

Wenn ich es unternehme, über die Charis oder wie das lateinische Wort für diesen Begriff lautet, über die Grazie zu schreiben, so führt mich dieses Vorhaben zunächst zur Behandlung eines anziehenden Stückes althellenischer Religion, des Charitenkultes, der am frühesten bei den Minyern geübt wurde, bei jenem mächtigen Volke, welches in vordorischer Zeit eine herrschende Stellung in Griechenland einnahm und durch seine kühnen Unternehmungen zur See, insbesondere durch die Argonautenfahrt, eine hohe Berühmtheit erlangte. Für die spätere Zeit sodann, wo die Charitenverehrung auch bei allen übrigen hellenischen Stämmen sich eingebürgert hatte, bietet uns die griechische Poesie eine reiche Fülle einladenden Stoffes für unsere Arbeit, indem die Chariten damals neben Apollo und neben den Mäusen zu erklärten Schutzgeistern der Dichtkunst geworden waren und in solcher Eigenschaft von hervorragenden Dichtern, namentlich von Pindar, häufig und mit Auszeichnung genannt werden. Bei Erklärung der diesbezüglichen Stellen ergibt sich dann auch Gelegenheit, den Begriff, welchen sich das classische Griechentum von der Charis gebildet hat, zu einer Erläuterung des Gedankeninhalts zu benützen, der in unserem Worte Grazie gelegen ist; denn so bekannt auch im allgemeinen der Sinn dieses Wortes ist, so hat doch seine genaue Erklärung Schwierigkeiten, welche wohl ein Zurückgehen auf die ersten Anfänge rechtfertigen, aus denen dieser Begriff entstanden ist; eingedenk also des xenophontischen Spruches, daß der Besitz eines schönen Wortes nicht viel Wert hat, wohl aber der Besitz richtiger und guter Gedanken, die sich damit verbinden, will ich in diesem Schriftchen auch etwas zum Verständniß des vielgehörten Ausdrucks Grazie beizutragen suchen.